

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Schriftforscher

Unterhaltungen mit jungen Personen über wichtige biblische Stellen zur Beförderung einer vernünftigen Religionserkenntniß : Sr. Königl. Hoheit Friedrich Wilhelm Kronprinzen von Preussen gewidmet : Drey Bände

Göntgen, Jonathan Gottlieb

Leipzig, 1789

Fortsetzung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10465

terer Empfindung versehen? Erreichen wir aber ihre Höhe auf der Stelle? Müssen wir nicht auch erst die Stufen der Erkenntniß und Vollkommenheit durchlaufen, welche diese schon zurückgelegt haben? Müssen wir folglich nicht das, wozu wir durch sie geleitet werden, auf was für eine Art sie sich uns auch verständlich machen, glauben? Und nähert sich irgend einer, der inzwischen die Herrlichkeit Gottes in einer andern Region bewundern lernte, unserm Wirkungskreise; macht er uns alsdenn die großen Thaten Gottes in selbiger bekannt; werden wir da schauen oder glauben? Also auch von der Seite betrachtet, bleibt Glaube — noch in jenem Leben.

Fortsetzung.

Ich zweifle nicht, daß das Vorhergehende — bis zur Ueberzeugung deutlich geworden sey! Laßt uns also vernehmen, was von der Hoffnung deshalb zu sagen ist. Hoffnung ist Aussicht des Glaubens; ist folglich mit demselben auf das genaueste verbunden. Daher giebt uns auch Paulus Ebr. 11, 1. folgende Beschreibung vom Glauben: Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht (vertrauensvolle Erwartung) des, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet, (das man mit seinem Sinne nicht sogleich zu fassen vermag.) Der vernünftige Bewohner dieser Erde siehet, daß jene 1 Mos. 8, 22. von Gott schon vor mehreren tausend Jahren gegebene Verheißung: So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Aernte, Frost und Hitze,

Sommer und Winter, Tag und Nacht, noch immer in ihre Erfüllung gehet, er hofft also, daß die Natur auch künftig bis in die fernsten Zeiten diese Ordnung unverrückt fortsetzen werde; er hofft's; obgleich die Dauer dieser wohlthätigen Abänderungen zuweilen länger ist; ob sich gleich der Sommer zu mancher Zeit heißer und der Winter heftiger einstellt als zur andern. — Der Christ sieht und ist überzeugt, daß jene Matth. 16, 18. aufgezeichnete Verheißung Jesu: Die Pforten der Hölle sollen meine Gemeinde nicht überwältigen ⁵⁾, schon gegen achtzehnhundert Jahre als wahr und untrüglich befunden worden ist; kann er also nicht hoffen, daß sie auch als solche bis ans Ende der Welt werde befunden werden? Ja er hofft's mit voller Zuversicht, ob sich gleich ganze Schaaren von Spöttern der Religion aufmachen, und ihm seine Ueberzeugung rauben und seinen Glauben wankend machen wollen; er hofft's, weil er die Lehre Jesu so sehr liebt, weil er die Seligkeit, so sie gewährt, schon an sich selbst erfahren, und weil er wünscht, daß es auch nach ihm noch recht viele erfahren möchten. — Der Jüngling nimmt wahr, daß unter der Anweisung seines Lehrers seine Geistes- und sittliche Kräfte immer mehr zunehmen, weil er selbst Aufmerksamkeit und Fleiß dabey bezeigt, und er hoffe in dieser Hinsicht, künftig noch weiser, noch besser, und ein recht brauchbarer Bürger des Staats zu werden; er hofft's, weil er weiß, daß die Natur keinen Sprung

5) Diese Stelle soll künftig umständlicher erläutert werden.

wagt, daß unsere Bildung stufenweise geschieht, und weil er durch die Erfahrung sieht, daß schon Andere vor ihm mit den nämlichen Fähigkeiten und mit gleichem Fleiß eben solche brauchbare Männer geworden sind. So zeigt sich Hoffnung wirksam in diesem Leben. Aber eben so wirksam bleibt sie auch in der Ewigkeit. Wir sehen alsdenn, daß die Veranstaltungen Gottes zu unserm unwandelbaren Glücke an uns erreicht sind; werden wir aber auch nicht hoffen, daß unser Glück auch wirklich ewig fortwähre und nicht die geringste Abnahme leide? Wir gehen auch dort noch stufenweise zur Weisheit und Glückseligkeit fort. Haben wir nun irgend eine Stufe derselben erreicht, werden wir alsdenn nicht hoffen, daß wir auch die zweyte, die dritte und so fort, erreichen werden? Wir werden's hoffen, weil wir uns darnach sehnen, und weil sie Andere vor uns erreichten. Wir werden neue Plane wahrnehmen, die Gott zur Befeligung seiner Geschöpfe veranstaltet, und die vielleicht eben so, wie ehemals bey uns, Jahrtausende brauchen, bis sie ausgeführt sind; werden wir also nicht auch bey ihren ersten Anfängen hoffen, daß ihnen Gott Fortgang sowohl als Ausführung künftig verschaffen werde? Ja wird nicht durch eben das, was unsern Glauben befestigte, auch unsere Hoffnung genährt werden? Also bleibt auch Hoffnung — in jedem Leben. —

Aber, so wie hier schon Liebe vor Glaube und Hoffnung das vorzüglichste und größte war, so wird auch dort Liebe vor beiden das größte, schätzenswerthe und vorzüglichste bleiben. Liebe ist wirksame,

durch That bewiesene Freude über die vorzüglich guten Eigenschaften eines Andern. Ist die Würde eines Andern zu erhaben, so können wir ihn nur anstaunen; neigen sich aber seine Eigenschaften mehr zu den unsrigen, sind sie solchen gleichgestimmter, dann fassen wir Liebe zu ihm. Wie sehr wird sich also diese wohlthätige Empfindung im zweyten Leben erweitern! wie ausgebreiteter, uneigennütziger und vortrefflicher werden! Befreyt von allen den widrigen Leidenschaften, welche hier oft das Band der Liebe trennten, werden wir es dort so fest zusammenziehen, daß es Ewigkeiten hindurch nicht zerreißen kann. Engel, die in reiner Unschuld und Heiligkeit leben, werden sich vereinigen, um unsere Freude, unsere Seligkeit, folglich auch unsere Liebe zu vermehren. Millionen selige Menschen, mit eben so verschiedenen Kräften und Fähigkeiten versehen, werden Eine Gesellschaft ausmachen. Eine zahllose Schar ehrwürdiger Greise und Matronen und Wittwen und Hausmütter, Jungfrauen und Jünglinge aus so vielen Millionen unschuldiger Kinder, in deren Angesicht die Einfalt und Unschuld unaussprechlich lächelte, werden wir dort antreffen, deren jedes uns als seinen Bruder oder Schwester ansieht, jedes strebt unsere himmlische Wonne zu vermehren, jedes uns seine ungetheilte Liebe thätig erweist. Wer mag diesen großen Gedanken denken, ohne unter selbigem nicht zu erliegen? ⁶⁾ Liebe ist dort auch das größte

6) Hiebei verdient Herrn Lavaters Brief über die Freundschaft im Himmel, im 3ten Bande seiner Aussichten in die Ewigkeit S. 123. f. gelesen zu

ste, hat dort auch Vorzüge, unendliche Vorzüge vor Glaube und Hoffnung. —

B e s c h l u ß.

Ist je eine Stelle reich an Lehren und Erinnerungen an Euch, ihr jungen Leser und Leserinnen, die Ihr auch für Euer Jugendleben benutzen könnet, benutzen müßet, so ist es diese. Paulus redet darin gerade von Eigenschaften, die den Menschen erst recht zum Menschen und Christen bilden. Glaube, Hoffnung und Liebe bleiben in der Ewigkeit; was folgt anders daraus, als daß sie auch schon hier recht lebendig und kräftig in dem Menschen seyn müssen? Es kann nichts in Zukunft bleiben, was nicht hier schon da ist. Was für traurige, schaudervolle Aussichten würdet Ihr haben, wenn Ihr die eben genannten Eigenschaften gar nicht besäset! Wie würdet Ihr einst in eine Gesellschaft taugen, die nur allein durch selbige ihr ewiges Glück zu vermehren strebt, wenn Ihr gar nichts von dem allen mit ins zweyte Leben brächtet! Wie würdet Ihr Euch vor Euch selbst schämen; welche Reue über gar nicht genusstes Erdenleben empfinden; wie innig Eure Unwürdigkeit, ewig glücklich zu seyn, fühlen! Die Gesellschaft der Seligen würde diese Eigenschaften von Euch fodern, würde Euch mit selbigen entgegen kommen; würde Euch aufmuntern, zu sehen und zu hören, und dann zu glauben und zu hoffen; würde werden. Er ist einer der schönsten und zweckmäßigsten in der ganzen Sammlung.